

Felix Panke, geboren am 7. Februar 1882 in Berlin, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Breiter Weg 147, verhaftet am 10. November 1938, verschleppt in das KZ Buchenwald; erneut verhaftet und am 7. Januar 1942 in Gestapohaft ermordet.

Was wissen wir von ihm?

Felix Panke stammt aus einer jüdischen Familie, sein Großvater, der Schneider Abraham Panke, wohnt, als Felix geboren wird, in Berlin, sein Vater, Max Itzig Panke (geboren am 12. Juni 1855 in Schrimm/Posen), in Stettin. Der Vater ist Kaufmann, Handelsmann und Auktionator und verheiratet mit Rebecka (Rieke) geborene Marcus. Felix hätte einen älteren Bruder haben können, denn am 7. Oktober 1878 wurde den Pankes schon ein Sohn geboren, aber dies Kind starb nach achtzehn Stunden schon wieder. So ist er das – soweit bekannt – einzige Kind seiner Eltern. Vielleicht ist es jene Erfahrung, die dazu führt, dass seine Mutter sich zur Geburt in die Obhut einer Berliner Hebamme begibt, in deren Wohnung er 1882 geboren wird. Über seine Kindheit und Jugend ist nichts bekannt.



Breiter Weg 147
Foto Stadtarchiv

Das Nächste, was zu erfahren war, ist, dass er am 21. März 1914, also kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges, in Berlin heiratet. Seine Braut ist Franziska Kosse, wie er aus jüdischer Familie. Geboren war sie am 29. Januar 1892 in Berlin, wo ihre Familie auch zu Hause ist. Ihre Eltern sind der Kaufmann Heinrich Kosse und seine Ehefrau Minna geborene Neumann. Franziska hat noch vier Schwestern, Erna (geb. 1887; später verh. Gellert), Gertrud (geb. 1889), Käthchen (geb. 1891; später verh. Israelsky) und Else (geb. 1898) und einen Bruder, Max (geb. 1896).

Felix Panke, so liest man im standesamtlichen Eheeintrag, ist Kaufmann und wohnt in Magdeburg. Dort taucht sein Name im Magdeburger Adressbuch von 1915 erstmals auf, also wohnt er erst frisch in Magdeburg, wo er im Breiten Weg (Nr. 146) ein Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben eröffnet hat. Dorthin zieht auch das junge Paar. Bis 1919 findet sich Felix Panke mit dieser Anschrift im Magdeburger Adressbuch. Ob er zwischendurch Kriegsdienst leisten muss, ist nicht bekannt. Wie es scheint, bleibt das Ehepaar kinderlos.

Am 8. Juli 1919 stirbt in Berlin Franziska Pankes Mutter Minna Kosse. Ob es damit zusammenhängt, dass Felix Panke 1919 von Magdeburg nach Berlin wechselt? Jedenfalls ist der Name Felix Panke von 1920 bis 1925 unter der Berliner Anschrift Maaßenstr. 11 zu finden, wo er im 3. Stock wohnt. Während dieser Zeit stirbt am 14. Februar 192 auch Franziskas Vater Heinrich Kosse.

Ab 1925 taucht Felix Panke wieder in Magdeburg auf und wohnt jetzt im Nachbarhaus seiner früheren Wohnung, Breiter Weg 147, in dem es auch ein Herrenbekleidungsgeschäft gibt (Inhaber Rudolf Michaelis). Von einem eigenen Geschäft ist allerdings nicht mehr die Rede, Felix Panke arbeitet jetzt als Vertreter. Unklar ist auch, ob seine Frau wieder mit nach Magdeburg gegangen ist, denn im Dezember 1930 lässt sich das Ehepaar Panke scheiden und danach wohnt sie in Berlin, Pariser Straße 47 in Wilmsdorf bei einer Familie Lewin. Sie wird von dort in eine als „Sammellager“ missbrauchte Synagoge in Berlin-Moabit (Levetzowstraße 7-8) verbracht und von dort mit dem sogenannten „10. Osttransport“ am 25. Januar 1942 nach Riga deportiert. Mehr ist von ihr bisher nicht bekannt. In der Pariser Straße 47 erinnert seit 2014 ein Stolperstein an sie.

Auch ihre Schwester Erna (verh. Gellert) wird ermordet, ihr Leidensweg führt über Theresienstadt nach Auschwitz.

Wenig ist davon bekannt, wie es mit Felix Panke nach 1933 weiter geht, denn von da an ist im Magdeburger Adressbuch sein Name gar nicht mehr zu finden. Allerdings gehört er mit zu den über 100 jüdischen Männern aus Magdeburg (und vielen Tausend in ganz Deutschland), die am 10. November 1938, also am Tag nach den Pogromen, verhaftet, ins Polizeigefängnis gebracht und am Tag darauf in das KZ Buchenwald verschleppt werden. Im Eingangsbuch der Magdeburger Polizei ist seine Anschrift – Breiter Weg 147 – festgehalten. Wenig später kommt er aus dem KZ wieder frei mit der Auflage, Deutschland so schnell wie möglich zu verlassen. Was er für Möglichkeiten der Emigration in Erwägung zieht, ist nicht bekannt. Er wohnt auch im Mai 1939 noch Breiter Weg 147, das geht aus der Liste der Volkszählung vom 17. Mai 1939 hervor.

So kann man vielleicht vermuten, dass Felix Panke auch nach 1933 durchgängig weiter im Haus Breiter Weg 147 gewohnt hat. Dass sein Name nicht mehr im Magdeburger Adressbuch steht, kann daran liegen, dass dort nur die Haushaltsvorstände aufgeführt werden, dass er also im Haus Breiter Weg 147 in einem der Haushalte mit lebt, als Untermieter oder Ähnliches, ohne extra aufgeführt zu werden. Nahe liegt, dass er bei den Rosenbaums wohnt, denn Angehörige der damals im Breiten Weg 147 ansässigen Familie Rosenbaum wissen, dass Felix Panke so etwas wie Familienanschluss an Familie Rosenbaum gehabt hat, die er ja als seine Nachbarn schon seit 1914 kennt.

Vielleicht ist Felix Panke sogar für Amalie Rosenbaum, deren Ehemann Arthur am 16. November 1939 stirbt, eine wichtige Stütze. Jedenfalls ist bisher auch nur aus Dokumenten dieser Familie (Entschädigungsakte) Näheres zu der letzten Lebenszeit und zu den Todesumständen von Felix Panke zu erfahren. Dort heißt es in einem Brief: *„Herr Panke trug zuerst Säcke, dann hatte er offene Beine und konnte nichts mehr verdienen. Er wollte Sachen verkaufen und annoncierte in der damaligen Mitteldeutschen Zeitung. Mein Gott, Herr Panke, sagte ich, das kostet sie Kopf und Kragen. Oh, ich höre ihn noch antworten, um meinen Papierkragen ist es nicht schlimm. Am andern Tag wurde er abgeholt von der Gestapo und 4 Wochen drauf war er tot. Tante Mally, wie ich sie nannte (Amalie Rosenbaum) bekam Nachricht „Kreislaufstörung“. Nun stand Tante Mally allein da...“*.

Amalie Rosenbaum wird bald darauf selbst deportiert, am 2. Dezember 1942 in das KZ Theresienstadt, wo auch sie umkommt.

Informationsstand Juni 2023

Quellen: Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Text zu Willy Rosen von Verona Forster; Recherchen und Informationen von Jonathan Gardiner/ UK; Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, Nds. I 10 W Acc. 31/99 Nr. 223660; Stolpersteininitiative Berlin-Wilmersdorf; Bundesarchiv Berlin; ancestry und „my heritage“; Recherche und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.